

Die Revue!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 15

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beim Zahnarzt

Mr. Kabinovitch



Patient: „Was? Acht Franken verlangen Sie für den Zahn ziehen? Ich muß doch einen halben Tag arbeiten, um acht Franken zu verdienen!“
Zahnarzt: „Wenn Sie wollen, ziehe ich Ihnen den Zahn einen halben Tag lang.“

Sag es mit Blumen

(Dieser Tage wurde in Zürich ein Internationaler Blumenpenden-Vermittlungsverband mit Sitz in Berlin gegründet.)

Geht es Dir glänzend, geht es Dir mies, kauf Dir ein Blümlein und sag uns dies. Sag es mit Blumen für wenig Geld; denn Blumen sind die Sprache der Welt.

In London, Paris und Bukarest erfährt man alsdann, wie's Dir gewest, erfährt man auf diese Art, wie es Dir geht - sofern man die Sprache der Blumen versteht.

In Rom, in Berlin, in New York, im Haag sagt man's ihr, wenn man sie gerne mag, sagt man's mit Blumen, die es grad gibt, ob man sie schätze, verehrt oder liebt.

Was aber, wenn die Empfängerin stutzt, wenn ihr der Strauß keinen Pappentitel nützt, diemeilen sie eben, wie's öfter so geht, gerade die Sorte nicht versteht? Paul Witheer

Helvetisches Geplänkel

In der amtlichen Bekanntmachung der Stadt Zürich über die Erhebung der Hundesteuer oder, um im geläufigen Amtsstil zu reden, „über die zur Verabgabung gelangenden Hunde“ steht u. a. der interessante Satz: „Mit Rücksicht auf eine rasche Geschäftsentwicklung werden die Hundehalter ersucht, das Geld für die Abgabe abgezählt bereit zu halten.“ — Daß das Besteuern der Hunde für den Fiskus ein Geschäft ist, braucht nicht als eine Merkwürdigkeit betont zu werden, wohl aber die Tat-

sache, daß diesem Geschäft noch allerhand Entwicklungsmöglichkeiten zugetraut werden. Ob diese vom Geldebzahlen abhängen?

Wenn einer in fließender thurgauischer Mundart einen Vortrag hält, so scheint das etwas so Ungewöhnliches zu sein, daß es wohl mit Recht in der Besprechung besonders hervorgehoben wird. Aber wenn es schon geschieht, so möchte man denn doch noch etwas mehr Genauigkeit in der Berichterstattung wünschen und fragen: in welcher thurgauischen Mundart hat der Re-

ferent gesprochen? Nachdem die hinterthurgauische Umgangssprache, wo man bekanntlich die „Baane volle Saapfe d'Laatera-n-abschlaapft“, wesentlich von dem heller gefärbten Idiom am Bodensee und auch von dem schon bedenklich zürichdeutsch klingenden Dialekt im äußersten Zipfel des Unterthurgaus absticht, wäre es durchaus angebracht, dem Interessenten durch präzisere Angaben ein richtiges Bild zu geben. Wie soll er sich denn sonst orientieren?

In dem zu Reklamezwecken nachgedruckten Referat einer Tageszeitung über den Metropolisfilm ist zu lesen: „Metropolis, der neue Millionenfilm . . . setzt durch seine Phantasie usw. . . in wertloses Erstaunen.“ — Also wozu sich denn in die Schwulitäten stürzen, wenn es doch keinen Wert hat?! Der Film muß wirklich etwas Besonderes an sich haben.

Aus einer kürzlichen Zürcher Meldung der Schweiz. Depeschagentur erfährt man, daß „die Uraniabrinne das Limmatquai mit dem Niederdorf verbindet.“ Gegenüber der bisherigen Legende müssen also Veränderungen vorgenommen worden sein: entweder ist die Limmat verlegt worden oder die Brücke, sofern nicht eine Dislokation des Limmatquai oder eventuell des Niederdorfes stattgefunden hat.

Da lese ich seit Wochen regelmäßig folgendes: „Sport allein tut's nicht, auch Bildung schändet nicht!“ Na, erlauben Sie mal! Wie ist es nur möglich, eine so untergeordnete Sache wie Bildung durch das Wörtchen „auch“ mit dem Sport in eine Linie zu stellen?! Ob Rurmi, Belker, Diener, Trudy Ederle und andere Berühmtheiten mit Bildung auch nur einen einzigen Sieg erfochten hätten? Lächerlich! Das wäre ja gerade, wie wenn man sagen würde: „Kino allein tut's nicht, auch im Theater kann man sich wohl fühlen.“

Die Absolution

Hausfrau zum Dienstmädchen: „Selbstverständlich werden wir die Fastenzeit halten. Ich sehe streng darauf!“

Dienstmädchen: „Um, Sie müssen jedenfalls schwere Sünden auf dem Gewissen haben, die Sie sich durchs Fasten vergeben lassen wollen!“

Die Fastenspeise

Sie: „Was, Du bringst ein Poulet nach Hause und wolltest doch die Fastenzeit halten?“

Er: „Ach — ich habe ein solch mageres Exemplar ausgesucht, daß wir es ohne Bedenken als Fisch essen können!“

Die Revue!

„Tag der Tage.“

48 Bilder!

Fabelhafte Ausstattung!

200 Mitwirkende!

100 Tänzerinnen!

20 Kostüme!

Dehls



ELITE-DIENST
ab GENUA

nach NORD-
& SÜD-

AMERIKA

„CONTE ROSSO“
„CONTE VERDE“
„CTE. BIANCAMANO“

LLOYD SABAUDO
GENUA

188

Generalagentur für die Schweiz: Mittelmeer-Amerika A.G., Zürich, Bahnhofstrasse 44. — Auskunft und Platzbelegung durch sämtliche Reisebureaus.